



## **Beschluss des Studierendenrats (StuRa) der Uni Heidelberg**

**Am 18.11.2014 hat der StuRa der Universität Heidelberg folgende Positionierung  
zum Schulpraxissemester (SPS) im Lehramtsstudium beschlossen:**

Der StuRa begrüßt allgemein die Bemühungen der Landesregierung, die LehrerInnenbildung zu verbessern. Enge Zeitvorgaben behindern jedoch eine besonnene und tatsächlich fruchtbare Umsetzung der Reform und bringen die Hochschulen u.a. in die absurde Situation, Studienordnungen konzipieren zu müssen, bevor die entsprechende, endgültige Fassung der Rahmenverordnung vorliegt. An vielen Stellen, insbesondere bei Zeitplanung und Finanzierung, scheint die Landesregierung blind und uninformiert zu sein über die Realitäten und Strukturen an den Hochschulen. Wir bedauern die schlechte Zusammenarbeit hier sehr, welche auf Kosten von Qualität der Ausbildung, Flexibilität und nicht zuletzt Mobilität der Studierenden geht, die durch die verschiedenen Umsetzungsmodelle der Hochschulen statt besser nun noch schlechter als bisher zu gewährleisten ist. Nachdem schon an diversen Stellen auf Probleme der Reform hingewiesen wurde, möchten wir in diesem Papier noch einmal den vielleicht größten Strickfehler des Vorhabens benennen: das Schulpraxissemester in der Masterphase beim Gymnasial- und Sekundarstufen-I-Lehramt.

Ohne die Einbindung der langen Praxisphase bereits im Bachelorstudium ist das Reformvorhaben als Verbesserungsmaßnahme nicht ernst zu nehmen.

Das Schulpraxissemester hat die wichtigste Orientierungs- und Rückmeldefunktion, während das kurze Orientierungspraktikum nicht ausreichend ist, um die Arbeitswirklichkeit des Lehrerberufes wirklich zu erfahren. Der Sinn des Praxissemesters, eine Berufsorientierung vor dem Hauptstudium zu bieten und damit auch die Zahl der LehramtsabsolventInnen auf diejenigen zu begrenzen, die an der Lehrtätigkeit und am Lehrerberuf wirklich Freude haben, wird durch die geplante Verschiebung in den Master gänzlich verfehlt.

Erst wer über einen längeren Zeitraum berufspraktische Erfahrungen gesammelt hat, weiß, was auf ihn zukommt, hat die Möglichkeit sich selbst und die eigenen Fähigkeiten zu evaluieren und

sich für oder auch gegen das weitere Lehramtsstudium zu entscheiden, bevor Auswahlverfahren es für ihn tun.

Erfährt man erst im Master-Studium in der Praxis Überforderung oder mangelnde Freude an der Tätigkeit - Hauptfaktoren für späteren Misserfolg und Burn-Out - ist eine Umorientierung nur noch durch Studienabbruch möglich. Damit stellt die Regelung sogar eine Verschlechterung der derzeitigen Möglichkeiten zur freiwilligen Umorientierung nach der Praxiserfahrung dar.

Das "Wegbasteln" einzelner Fehler in den Umsetzungsplänen zeigt lediglich immer wieder neue auf. Unmittelbar verbunden mit der Ausgestaltung eines "echten" Lehramts-Bachelor mit Praxissemester ist die Frage der Polyvalenz sowie der Finanzierung von in einem soliden Modell benötigten Brückenkursen und zusätzlichem Lehrpersonal für die trotz gleichbleibender ECTS-Punkte erhöhte Lehrintensität in Fachdidaktik und Bildungswissenschaften.

Im Namen zukünftiger Studierender fordern wir dringend dazu auf, erneut Zeit und Energie zu investieren, um die offensichtlichen Mängel der Reform, beginnend mit dem augenscheinlichen Fehler der späten Einbindung des Praxissemesters, noch zu beseitigen.

StuRa \*\* StuRa-Büro \*\* Albert-Ueberle-Straße 3-5 \*\* 69120 Heidelberg  
Tel: (06221) 54-2456 \*\* Fax: 54-2457 \*\* [sitzungsleitung@stura.uni-heidelberg.de](mailto:sitzungsleitung@stura.uni-heidelberg.de)